



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903

152 (1.4.1903) 2. Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-102615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-102615)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und

Druckerei: Nr. 841

Redaktion: Nr. 877

Expedition: Nr. 918

Filiale: Nr. 815

Abonnement:
Tägliche Ausgabe
70 Pfennig monatlich,
Beleglohn 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.
Nur Sonntag-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich,
inkl. Haus od. durch die Post 25 Pfg.
Zusätze:
Die Colonial-Zeile . . . 20 Pfg.
Kundmännliche Inserate . . . 25 „
Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Nr. 152.

Mittwoch, 1. April 1905.

(2. Mittagsblatt.)

Wanderungen und Bootfahrten durch Mannheims Hafengebiet.

Von Dr. P. Schnellbach,

IV.

Unser täglich Brot.

Seit den Tagen, da jener Pharaos den jungen Josef zum Fürsten über ganz Ägyptenland setzte, und Josef die Ernte der sieben fetten Jahre aufschüttete in Pharaos Kornhäuser zum Vorrath in den Städten, über die Wagen viel wie Sand am Meer, seitdem ist nicht bloß eine geraume Zeit verfloßen, sondern es hat sich auch sonst manches geändert unter der Sonne. Und dennoch, wenn heute der brave Josef und wadere ägyptische Finanzminister — denn das war er und hat in den sieben mageren Jahren mit seinem Kornhandel seine üblichen Geschäfte gemacht, seine eigenen Brüder zählten zu seiner Kundschaft — wenn der heut vor einem unserer gewaltigen Getreidespeicher stünde, und wir wollten etwa zu ihm sagen:

„Nicht wahr, Excellenz, so was baute man doch zu Ihrer Zeit nicht?“ — er deutete mit dem Daumen leicht hin ägyptenwärts und spräche ruhig: „Die Pyramiden sind höher.“

Ja, selbst unsere Silos tämen ihm keineswegs so spanisch vor, wie sie's ihrem Namen nach eigentlich dürften. Die ägyptischen Kornspeicher, das hörte ich von Einem, der's weiß, bildeten hohe, nur aus einem Raum bestehende Kammern, zu denen von außen eine Treppe oder Leiter hinaufführte. Man schüttete das Korn von oben hinein. Hatte man Bedarf, so öffnete man eine unten angebrachte Thür und entnahm von dem Vorrathe. Und das eben ist das Prinzip unserer modernen Silos oder Getreideschächte. Wir fänden also in dem alten Herrn einen sehr sachverständigen Beurtheiler und mühten ihm schon mit unseren maschinellen Einrichtungen, unserer elektrischen Betriebskraft kommen, wenn er topfschüttelnb verstimmen sollte. Gar zu sehr aufs hohe Pferd brauchen wir Germanen aber auch jetzt uns noch nicht zu setzen. Die Amerikaner waren's wieder einmal, die es bereits unseren Großvätern vormachen mußten, eh's ihre Ehrel begriffen. Vereiten wir daher mit Bescheidenheit das sieben- oder achtschöckige Getreidelagerhaus vor uns und wenn uns selber ab und zu ein saunendes Schütteln des Kopfes anwandelt, so wollen wir nicht thun, als ob es nur aus Höflichkeit gegen unseren ägyptischen Gast gesehe.

Wir durchschreiten das Gebäude bis zur Wasserseite. Ein großes Getreideschiff liegt da an der hohen Quaimauer. Sonst sah man jetzt die Mannheimer Sackträger beschäftigt, das lose im Schiff liegende Korn in Säcke zu fassen und, ein Stamm von Verkäufern, mit elegantem Schwung auf den Rücken laden und über den schwingenden Steg ans Ufer tragen. Heut sehen wir die Arbeiter, ein Duzend an der Zahl oder mehr, im Schiff mit blauen Schaufeln das Getreide von den Seitenwänden nach der Mitte des Schiffsrumpfes schaffen, und sie können nicht rasch genug sein, den furenden, schnurrenden Elevator zu speisen, der, wie ein gefährlicher Lindwurm aus seiner Höhle über dem schmalen Felsenstege des Wanderers, aus der Höhe ins Schiff hinabragt und, immer tiefer sich senkend, bis zur hölzernen Bodenverkleidung des eisernen Schiffes sich durchbohrt. Eine Baggermaschine haben Sie schon gesehen? Genau dasselbe im Grund ist ein Elevator: Ein mit eisernen Bechern besetzter Gürtel, dessen Enden verbunden sind, und der oben und unten über zwei Rollen läuft. Die leer hinabsteigenden Becher füllen sich und schütten, oben angelangt, das Getreide in ein sapies angelegtes Rohr, durch welches es ins Hausinnere hinabfällt. Dieses Rohr besteht aus ein paar Stücken, die sich wie ein Fernrohr zusammenschieben lassen. Natürlich, denn es muß ja nachgeben können, je nachdem der mit ihm verbundene Elevator seine Lage verändert. Von seiner Zusammenschiebbarkeit also und nicht weil man damit in den Mond guten könnte, heißt dieses Rohr Teleskoprohr.

Im Innern des Hauses, wo das Getreide aus dem Teleskoprohr in einen großen Sammeltrichter fällt, steht die Zollbehörde in Gestalt einer automatischen Waage und läßt sich kein Korn entschlipfen. Was der Elevator liefert, alles muß diese Waage passieren. Sie funktioniert, ihrem Berufe entsprechend, sehr genau und sicher und so vorsichtig, wie eine alte Krämerfrau. Wenn die Schale der Waage nahezu gefüllt ist, so hemmt sie den vollen Strom des Getreides und macht's hübsch langsam, damit sie sich nicht verlore und am Gewicht zuviel gebe. Hat die Schale dann ihr Gewicht, so legt sie sich selbstthätig um und richtet sich, leergelaufen, selbstthätig wieder auf. Endlich ist sie ihr eigener Durchführer und stellt selbstthätig das verwohene Quantum auf einem Zählapparate fest. Währenddem hatte sich die Auslauföffnung des Trichters unterm Teleskop geschlossen und öffnet sich erst, nachdem die Waagschale zur Neuaufnahme sich wieder zurückgestellt hat. Denige Augenblicke genügen sie zu füllen, so groß sie ist. Denn diese Waage wiegt bei vollem Betrieb sechzehn Zentner in einer halben Minute ab, das ist ihre Kleinigkeit.

Von der Waage aus fließt das Getreide in einen Sammelraum, wo es ein neuer Elevator, der Innenelevator, erwartet, um es auf den höchsten Boden des Hauses empor zu heben, von

wo die Beschickung der Lagerräume geschieht. Steigen wir hinauf. Aus den Bechern des Elevators nimmt den Fluß des Getreides ein breites Transportband auf. Das ist ein baumwollener, gummielagerter Streifen, der wie ein Transmissionsriemen über Rollen läuft und die auf ihn fallende Frucht mitnimmt. Hatten nicht die Franzosen auf ihrer jüngsten Weltausstellung ein bewegliches Trottoir, welches den, der es betrat, weiterbeförderte, ohne daß er einen Fuß zu rühren brauchte? Nun, hier in diesem Transportband haben wir im Kleinen unser Pariser Ausstellungswunder. Es durchzieht das Obergeschloß und Erdgeschloß nach der Länge und Quere. Und nicht bloß um's zu transportieren, auch um heißgewordenes Getreide zu kühlen, läßt man's auf diesem Band laufen. Hier im Obergeschloß dient es lediglich zum Transport. Und wie für das Band seine Mission verrichtet! Es läuft mit einer Geschwindigkeit von einem Meter in der Sekunde, und wenn diese Bewegung fürs Auge nicht einmal so rasch erscheint, so genügt sie doch, den mit dem Bande auf Mannshöhe gehobenen halbmeterbreiten Getreidestrom im Schwung vom Band ab in den Trichter des Abwurfwagens zu schleudern. Dieser Wagen steht auf Schienen, um an jeder der zu den Schüttböden und Silos führenden Fallrohrgruppen das Getreide seinem Aufbewahrungsorte zuführen zu können.

Sie meinen, hier könnten wir jetzt die vielgequälten, emporgelassenen, hinabgestürzten, hinüber und herüber geworfenen Körner endlich in den wohlverdienten Ruhestand versetzen? Aber Sie wissen noch nicht Alles, was die Frucht, bis sie hierherkam, durchgemacht hat. Ganz abgesehen davon, daß da, wo das Lagerhausgebäude nicht direkt am Wasser steht und das Teleskoprohr nicht herüberreicht, das Getreide von einem zweiten, dem Uferelevator, noch einmal sich hochheben lassen muß, bevor es auf einem Transportband ins Haus gelangen kann. Die Frucht muß noch einen komplizierten Reinigungsprozeß durchmachen, zu ihrem eigenen und unserem Besten. Oder denken Sie, wir athmen sonst hier, zwischen diesem aufgerührten und durcheinandergewühlten Getreide eine so staubfreie Luft? Und eben das, was das Getreide frei aufs Transportband fällt und durch seinen Ausprall den Staub fliegen läßt, da thut ein großer Exhaustor seine Pflicht. Von außen sehen wir nichts von dieser Saugmaschine als eine Leitung wider Blechrohre, aber wir hören darinnen ein Säusen und Brausen wie von einem Sturmwind. Wir machen einen vorsichtigerweise nur kleinen Versuch, eine in dem Rohr angebrachte Klappe zu öffnen. Eine Wolke Staubes fliegt uns entgegen. Staub ist Staub, wenn er nur draußen ist, sagen Sie. O nein, auch der Staub wird hier individuell behandelt. In einem großen trichterförmigen Behälter wird er in eine wirbelwindartige Bewegung versetzt — „Cyclon“ heißt deshalb das Ding — welche die leichteren Staubtheile in die Höhe reißt und durch Ausblasöffnungen übers Dach führt; was schwerer ist, Sand, Erde, Steinchen, durch Rohre abwärts in unten befestigte Säcke fallen läßt. Bei ununterbrochenem Betrieb können zwei Zentner Staub im Tag — fast hätte ich gesagt „produziert“ werden. Der russische Roggen hat ein besonderes Renommee ein schmutziger Gefelle zu sein.

Doch wir sind noch nicht zu Ende. Das Getreide wird auch gesiebt und sortiert. Und das mit einer Strenge und Gründlichkeit, wie das schärfste Staatsexamen seine Kandidaten nicht genauer auf Herz und Nieren prüfen kann. Und wenn's hier noch so gut abgeschnitten hat und mit Glanz aus den Rüttelkäufen all dieser grob- und feindrühtigen Examinatoren hervorgegangen ist, so ist immer noch ein Obergaminator da, der auch noch das letzte Unkrautlein, will sagen Unkrautleinlein ausschleibt, indem er's, rund wie es ist, in den runden Zellen der langsam rotirenden Blechtrömmel hier auffängt, das längliche Weizenkorn aber darüber hinweggleiten läßt.

Doch jetzt zurück, wo wir die gereinigte Frucht am Abwurfwagen in die Lagerräume verlassen haben. Es wird hier auf den Schüttböden gearbeitet. Die Schüttböden sind in große, übermannshöhe Holzstufen, die mehrerlei Verhältnisse, eingetheilt, zwischen denen wir im Gänsemarsch hindurchgehen. Breiter ist der Gang nicht. Hier sehen wir die Rohre, immer drei, die vom Abwurfwagen herunterführen und durch ihre knieförmige, drehbare Biegung die Frucht über die ganze Kastbreite zu vertheilen gestatten. Will man die lieferliegenden Schüttböden füllen, so lassen sie sich leicht mit den Fallrohren dieser Stockwerke verbinden. Auf den Schüttböden sind die Getreidelörner in steter Berührung mit der frischen Luft, im Silo vollkommen von der Luft abgeschlossen. Was das Bessere sei, darüber hat die Kulturmenschen ihre Ansichten schon ein paar Mal gewechselt.

Wir steigen wieder empor auf den höchsten Boden des Hauses. Wir stehen vor den Luten des Silos. Das sind nichts weiter als hohe Holzschächte von quadratischem Grundriß, doch von merkwürdiger Bauart. Denn hier sind nicht Bretter, wie man sonst Risten zimmert, mit der schmalen Fläche aneinandergefügt, sondern man hat dicke Bohlen mit der breiten Seite aufeinandergelegt und in senkrechter Richtung vernagelt, so daß die Schachtwände von den schmalen Seiten gebildet werden. Die hohen Bretterhöhe auf dem trohen Holzlagerplatz, an dem uns vorhin der Weg überführte, sind so aufgelegt. Ein Arbeiter öffnet uns eine Luke und leuchtet mit der elektrischen Lampe am langen Stahlschlauch tief hinab. Der Silo ist leer, und wir

blicken durch die ganze Höhe des Hauses. Uns schwindelt vor dieser Tiefe. Gefüllt vermag ein solcher Silo fünfzehn Eisenbahnwagen Getreide zu fassen.

Wie man das Getreide dem Silo entnimmt? Ganz einfach, auf die alte ägyptische Weise. Nur ist's keine Thür an der Seite, wie dort. Doch an etwas vollkommen Ägyptisches erinnert uns der frei ins Erdgeschloß hinabhängende Siloboden. Er bildet eine umgestürzte Pyramide. Der eiserne Verschluß ihrer abgestumpften Spitze läßt durch einen Drehschieber einen regulierbaren Ausfluß des Getreides zu, und man hat nur nöthig, eine automatische Ufswaage darunter zu stellen, die wiegt uns ihre zwei Zentner vor, nicht weniger und nicht mehr, Sack zu, weg damit in den Eisenbahnwagen oder auf die Fuhre und von da in die Mühle.

So erfüllen die Kornhäuser an der großen Wasserstraße ihre hohe Aufgabe, Brot zu geben uns und unsern Kindern und es auf immer unmöglich zu machen, daß auch unser Chronist einmal spreche wie jener alte der Bibel: „Die Theuerung drückte das Land.“

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.)

Das neue Geschäftsfloß des „Chokoladenhauses G. Anstalt“ hier, welches von den bisherigen Räumen F 1 Nr. 3 (Passage) nach dem gegenüberliegenden Hause Q 1, 3, Weststraße (Wollan-Apothek), verlegt worden ist, wird allgemein bejubelt. Dem treuen Inhaber der genannten Firma ist es gelungen, nach Entwürfen des Herrn Architekten Thomas W. A. L. unter Mitwirkung tüchtiger Handwerkermeister, ein Verkaufsfloß einzurichten, das wegen seiner äußerst schönen und geschmackvollen Ausstattung eine Fierde der Stadt genannt werden darf. Die reichhaltige Warenassortiment mit den Erzeugnissen der besten Firmen der Chokoladen- und Confitüren-Fabrik, in Verbindung mit der behäbtesten und feinsten Bedienung, läßt auch bereits in hartem Maße ihre Anziehungskraft auf das Publikum aus. Das Geschäft in seinem neuen Gewande ist ein deutlicher Beweis für die Leistungsfähigkeit der bei der Ausführung Betheiligten und der Firma G. Anstalt (Chokoladenhaus).

Schloß-Brunnen Gerolstein. Es ist eine merkwürdige Gegend, die um Gerolstein in der vulkanischen Gegend. Die ganze Umgebung des tiefen Kessels trägt ein vulkanisches Gepräge, erratische Blöcke liegen auf den Bergeshängen ringsum. Etwa in der Mitte des Kessels befindet sich auf der Höhe eine lange breite Einsenkung, die mit Wasser gefüllt war, wo im Jahre 1876 nach langen Vohrungen der jetzige Schloß-Brunnen Gerolstein erschlossen wurde. Seit über 20 Jahren gibt die Stelle jährlich 4000 Liter Mineralwasser. Dem Schloß-Brunnen Gerolstein wird von fachkundiger Seite die Berechtigung zugesprochen, unter den guten Mineralwässern eine erste Stelle einzunehmen. An natürlicher Kohlensäure ist er reicher wie die allermeisten dieser Art. Stundenlang verliert dieselbe aus dem Wasser einer offenkundigen Flasche. Die wissenschaftlichen Analysen stellen übereinstimmend die vorzügliche Bereinigung der Alkalien in der Quelle fest. Der echte Schloß-Brunnen Gerolstein hat eine „Krone“ als Schutzmarke. — Diese unterscheidet ihn vor Nachahmungen, die ja nie ausbleiben.

Ein Volksverleumdungsmittel allerersten Ranges ist das Härtend geworden. Das bekannte Rajshindhaus S. Rosenau in Hadenburg hat sich besonders darauf eingerichtet, erstklassige deutsche Fahrradler zu wohlfeilen Preisen und zu außerordentlich günstigen Zahlungsbedingungen zu liefern, und ist somit jederzeit Gelegenheit geboten, sich dieses nützlichen und gesundheitsfördernden Mittels zugänglich zu machen. Unsere Leser erhalten den neuen, hochinteressanten Productkatalog Nr. 76 auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Literarisches.

Joseph Arthur Graf von Gobineau. Sein Leben und sein Werk. Erst in den jüngsten Jahren lernte man erkennen, daß Graf Gobineau einer der größten Männer des 19. Jahrhunderts ist, daß er heute in der Vera des Kaiserthums, geradezu der „König der Zeit“ ist. Darum konnte die neue Serie der biographischen Sammlungen „Männer der Zeit“ mit keiner prägnanteren Persönlichkeit besonnen werden, als mit Joseph Arthur Graf von Gobineau, dessen Leben und Werk, dargestellt von Professor Dr. Eugen Kerschel, soeben im Verlag von Hermann S. E. M. A. Nachfolger, Leipzig, erschienen ist (Preis M. 8.). Wie es in den achtziger Jahren (von weltberühmten Geistes wie Wagner und Nietzsche) thäten, so müssen wir heute insbesondere in Gobineau einen der angehenden und geistvollsten Denker anerkennen. Professor Kerschel, der als hervorragendes Mitglied der „Deutschen Gobineau-Vereinigung“ häufig in der Gegenwart und die Gedankenentwicklung Gobineaus eingehend und überaus lebendig; der namengebenden Persönlichkeit seines Feldes, der zugleich Diplomat, Forscher, Dichter und Bildhauer war, wird er in seiner Darstellung vorzüglich gerecht, und er hat die Unvergleichlichkeit seines Schaffens überzeugend herausgearbeitet.

John Ruskin. Sein Leben und Wirken. Angesichts des starken Interesses, das in der Gegenwart dem englischen Kunstreformator John Ruskin gewidmet wird, kann das Werk, das Marie von Dunstons, die feinsinnige Berliner Kunsthistorikerin, ihm gewidmet hat (Leipzig, Hermann S. E. M. A. Nachf. M. 4.50), nur als zeitgemäß bezeichnet werden. Marie von Dunstons gibt eine in jeder Hinsicht interessante und umfassende Darstellung von Ruskins Leben und Wirken. Seit er nicht von einseitiger Ueberschätzung, wie die dem englischen Meister eine sympathische und gerecht abwägende Beurteilung zu Theil werden. Da die Werte Ruskins stellenweise nicht gerade leicht lesbar und zugänglich sind, so ist das Charakterbild, das Marie von Dunstons von ihm entwirft, ganz wesentlich dazu beizutragen, den umfassenden Eindruck von der Persönlichkeit Ruskins zu übermitteln.

C4,18 part. Bureau mit Logierzimmer...

Comptoirs. DI, 7/8 im Sanft-Bau...

D1, 9 schön. grosses Bureau...

N 3, 4, Bureau, 2 Zim., auf 1. April...

C 1, 16 Großer Laden mit Comptoir...

D 3, 5 ein kleiner Laden...

E 3, 6 Laden mit schön. St...

N 2, 8, Kunststr. Eleganter großer Laden...

N 2, 8, Kunststr. Eleganter großer Laden...

N 2, 8, Kunststr. Eleganter großer Laden...

N 2, 8, Kunststr. Eleganter großer Laden...

O 3, 1112, Kunststr. großer Laden...

O 4, 15 Kunststr. 11 Laden...

Q 2, 22 per 1. April ein großer u. ein kleiner Laden...

S 6, 10 kleiner Laden...

S 6, 37 Laden mit Wohnung...

S 6, 37 Laden mit Wohnung...

13. Querstr. 37a Laden mit Wohnung...

Elisabethstr. 7 schöner Laden mit Wohnung...

Bäckerei ein verpackter oder zu verkaufen...

D 6, 16 H. W. W. in d. St. 4185

G 7, 22 große helle Lagerhalle...

H 7, 29 großer Lagerplatz...

P 7, 22 Lagerplatz...

Wohnhäuserstr. 33, Magazin...

Riedfeldstr. 14 größere Werkstätte...

Amerikanerstr. 5. Große helle Werkstätte...

Großes helles Fabriklokal...

Arbeits-Räume 150 + 200 qm...

Erdung für 1 od. 2 Pferde...

Lager- oder Gewerbetrag...

C 1, 16 Großer Laden...

B 1, 4 3 Zimmer, Küche...

B 2, 16 3. St., 4 Zim., Küche...

B 5, 4 3 Zimmer mit Küche...

B 6, 2 3. St., 7 Zimmer...

B 6, 5 3 Zimmer mit Balkon...

B 7, 3 2. Et., ein schön. Zimmer...

B 7, 5 11. St., 6 Zimmer...

O 7, 11 schön. Part. Wohnung...

C 7, 12 1. Et., 3 Zimmer...

C 8, 7 3. St., 3 Zimmer...

E 3, 5 3. St., 3 Zimmer...

E 7, 7 1. St., 1 oder 2 Zim.

F 3, 13a 2 Treppen hoch...

F 4, 10 3. St., 1. u. 2. u. 3. Etage...

F 7, 18 neu hergerichtete...

G 7, 11 1. St., 1 Zim., 1 K...

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsübertragung. 25% Rabatt bei Baarzahlung. Seidenhaus Rich. Korb P 2, 1. Mannheim. Planken.

Wohnungen u. Geschäftslokale in allen Grössen und Stadtlagen...

B. Tannenbaum, 0 6, 3. Liegenschaftsagent. Tel. 1770.

K 2, 10 3. St., 3 Zimmer...

K 3, 2 3. St., 3 Zimmer...

K 3, 15 3. St., 3 Zimmer...

K 3, 16 3. St., 3 Zimmer...

K 3, 20 3. St., 3 Zimmer...

K 4, 11 1. Et. hoch, 1 Wohnz., 1 K...

M 2, 15a, 2. St., 2 Zim.

M 2, 15b, 2. St., 2 Zim.

M 2, 12 2. St., 2 Zim.

M 4, 7 2. St., 2 Zim.

M 5, 1, 2. St., 2 Zim.

N 4, 17 7 Zimmer...

O 2, 2 Paradiesplatz, 1. Etage...

O 7, 21 3. St., 3 Zimmer...

P 6, 17/18 3. St., 3 Zim.

Q 3, 23 2 Treppen, schön...

C 4, 4 ein möbl. Zim. (20.12)

C 4, 11 gut möbl. Zimmer...

C 4, 18 part., 1 möbl. Zimmer...

C 4, 19 1. Et., 1 schön möbl. Zim.

C 7, 10 4. St., 1 schön möbl. Zim.

D 3, 4 2. Et., ein möbl. Zim.

D 4, 11 2. Et., gut möbl. Zim.

D 5, 5 2. Et., ein schön möbl. Zim.

E 2, 14 2. Et., gut möbl. Zim.

E 3, 5 1. Et., möbl. Zimmer...

E 3, 14 2. Et., schön möbl. Zim.

E 4, 3 1. Et., 1 schön möbl. Zim.

E 5, 1 4. St., gut möbl. Zim.

E 7, 2 2. Et., schön möbl. Zim.

F 5, 1 1. Et., hoch, ein schön möbl. Zim.

F 5, 15 gut möbl. Zimmer...

G 4, 7 3. St., schön möbl. Zim.

G 5, 6 11. St., Zim. mit ob. abgehehlt.

G 5, 11 schön möbl. Zim.

G 5, 17a 2. St., möbl. Zim.

G 7, 6 3. St., ein möbl. Zim.

G 7, 8 möbliertes Zimmer...

G 7, 12 2. St., ein möbl. Zim.

Q 7, 14b ein möbl. Zim.

Q 7, 5 ein möbl. Zimmer...

R 3, 10 ein möbl. Zim. u. d. ohne Bett...

R 3, 23 2. Et., möbl. Zim.

S 3, 7a 2. Et., 1 schön möbl. Zim.

S 5, 5a 1. Et., schön möbl. Zim.

S 6, 9 2. Et., 1 schön möbl. Zim.

S 6, 16 2. St., 1 Zim.

S 6, 17 1. St., 1 Zim.

S 6, 19 2. Et., 1 schön möbl. Zim.

T 1, 15 2. Et., 1 schön möbl. Zim.

T 2, 8 1. Et., schön möbl. Zim.

T 6, 4 2. Et., ein möbl. Zim.

T 6, 17 1. Et., 1 schön möbl. Zim.

U 3, 22 4. St., gut möbl. Zim.

U 5, 8 3. St., ein schön möbl. Zim.

U 5, 11 2. St., 1 gut möbl. Zim.

U 5, 19 2. St., 1 schön möbl. Zim.

U 5, 27 2. St., ein möbl. Zim.

U 5, 27 2. St., ein möbl. Zim.

U 5, 27 2. St., ein möbl. Zim.

U 5, 27 2. St., ein möbl. Zim.

U 5, 27 2. St., ein möbl. Zim.

U 5, 27 2. St., ein möbl. Zim.

